JÄGER ZEITUNG

MAGAZIN DES
SÜDTIROLER JAGDVERBANDES

2026 | NR. 2

MIT
SJV
MÜNDUNGS-
PFLASTER



DIE JAGDSTRECKE 2025

DIE JAGD AB 1900 IN SÜDTIROL

COOLE WILDTIERE

Poste Italiane SpA – Versand im Post Abonnement 70% – NE BOZEN – erscheint trimestral

I.R.

SÜDTIROLER JAGD VERBAND

LIEBE JÄGERINNEN UND JÄGER, LIEBE LESER!

Die Hegeschauen in den 8 Bezirken des Landes waren dank des lobenswerten Einsatzes der austragenden Jagdreviere wieder ein großer Erfolg. Nun steht die Jagdsaison vor der Tür und mit ihr eine besonders schöne Zeit im Jahr. Zwar lädt die Natur zu jeder Jahreszeit nach draußen ein, doch wenn die Tage länger werden und die Temperaturen freundlicher, fällt der Weg ins Revier umso leichter. In den Tallagen hat der Sommer bereits erste Zeichen gesetzt, und es ist davon auszugehen, dass uns auch in den kommenden Monaten wieder einige heiße Wochen bevorstehen. Daher widmen wir uns in dieser Ausgabe unter anderem der Frage, mit welchen Strategien unsere Wildtiere Hitzeperioden gut überstehen. Gemeinsam mit unserem ehemaligen Geschäftsführer Heinrich Aukenthaler blicken wir zudem zurück auf die Jagd unserer Großväter und Urgroßväter. Darüber hinaus erwarten euch spannende Einblicke in das Leben der Murmeltiere, in die Geschichte der Ur-Tiroler Hunderasse Tiroler Bracke sowie eine Vorstellung der neuen Broschüre „Wildtier-SOS“, die der Südtiroler Jagdverband in Zusammenarbeit mit dem Amt für Wildtiermanagement in Kürze veröffentlichen wird.
Ich bin überzeugt, dass auch diese Ausgabe wieder sehr viel Wissenswertes für euch bereithält und wünsche allen ein erfolgreiches Jagdjahr, einen guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil!



Euer Landesjägermeister

Günther Rabensteiner

Titelbild: Lukas Christanell

Der Haflinger unter den Hunden

Tradition auf vier Pfoten: die Tiroler Bracke

Was bei den Pferden der Haflinger ist, das ist bei den Hunden die Tiroler Bracke. Nur wenige wissen es: Die Urtiroler Hunderasse hat auch in Südtirol ihre Wurzeln. Gezüchtet wurden Hund und Pferd um 1870. Ulli Raffl hat sich für die Jägerzeitung mit Andreas Girardini aus Marling über die einzige bodenständige Hunderasse Südtirols unterhalten.

***Jägerzeitung:* Andreas, du bist Formwertrichter und Gebietsführer des Klubs Tiroler Bracke. Wie bist du zu dieser Rasse gekommen?**
Andreas Girardini: Mein Vater ist Jäger und wir hatten immer Hunde zuhause – Hasenhunde. Mit einem davon hatten wir allerdings Pech, er war schussscheu und auch zum Brackieren nicht zu gebrauchen. Über meinen Freund und Lehrmeister Norbert Bernhart aus Partschins bin ich daraufhin 1994 auf die Tiroler Bracke gekommen. Mein erster Hund Arco war semmelgelb und Bruno Ruedl, ein großer Kenner der Rasse, sagte damals zwar: „So sollte eine Tiroler Bracke eigentlich nicht ausschauen", aber Arco war ein Traumhund. Mittlerweile führe ich jetzt meine dritte Tiroler Bracke, alle drei „Lebenshunde".

Was ist für dich ein Lebenshund?
Das kommt darauf an, welche Ansprüche man an den Hund stellt. Unser Südtiroler Hundeexperte Peter Rubner hat es einmal so formuliert: „Wenn du nicht mehr imstande bist, dem Hasen auszustellen, weißt du, dass du einen guten Hund hast." Ein Lebenshund leistet halt Dinge, die dich selbst erstaunen.

Man hört schon heraus, dass du Hasenjäger bist. Was fasziniert dich an dieser Art zu jagen?
Ich bin jeden Herbst ab dem 3. Sonntag im September an drei Tagen pro Woche beim Brackieren. Das Ernten eines Hasen ist legitim und richtig. Vergleicht man unbejagte Gebiete mit bejagten, sieht man, dass der Hasenbestand nicht unter der Bejagung leidet. Studien haben übrigens ergeben, dass brackierte Hasen keine erhöhten Stresswerte haben. Die laut jagende Bracke ist relativ langsam und löst beim Wild keine Panik aus. Ich finde es wichtig, dass die Tradition der Hasenjagd aufrecht erhalten bleibt. Sonst sind wir Jäger irgendwann nur noch Schalenwild-Regulierer und das Wissen um diese wunderschöne Jagd geht verloren.

Die Bracke wurde genauso gezüchtet, wie sie bei uns hier für die Bergjagd gebraucht wurde.



Foto Ulli Raffl

„Die Tiroler Bracke zählt zu den seltensten Hunderassen der Welt. Unser Ziel ist, dass die Hunde gesund und leistungsstark bleiben. Die Rasse muss wachsen, damit sie Bestand hat," Andreas Girardini (hier mit Rüde Argos) ist seit 20 Jahren nationaler Leistungsrichter für Bracken. Er ist internationaler Formwertrichter für Tiroler Bracken und seit 2004 in Südtirol als Gebietsführer verantwortlich für diese Rasse.

Die Tiroler Bracke ist nicht nur ein exzellenter Brackierer, sondern gleichzeitig auch für die Schweißarbeit ausgezeichnet geeignet.
Ja genau. In Nordtirol führen, im Gegensatz zu Südtirol, ausgesprochen viele hauptberufliche Jagdaufseher eine Tiroler Bracke, derzeit sind es 40, also rund die Hälfte der Tiroler Berufsjäger. Dort wird der Hund zu 90 % auf Schweiß eingesetzt und ist der meistgeführte Jagdhund. In den Anfängen des Schweißhundewesens in Südtirol spielte die Rasse auch eine tragende Rolle.

Was zeichnet diesen Jagdhund aus?
Die Tiroler Bracke ist für die Jagd im Gebirge gemacht. Ihr Haarkleid ist dicht und nicht zu kurz, damit der Hund unempfindlich gegen Kälte und Gestrüpp ist. Sie hat geschlossene Ballen, damit die Pfoten nicht nach einem halben Tag im harschen Schnee schon bluten. Die Schultern sind so gebaut und schräg gelagert, dass der Hund die Läufe weit nach vorne bringt und ausdauernd laufen kann. Ganz wichtig ist das laute Jagen. Unsere Tiroler Bracken geben alle Laut, in den letzten 30 Jahren gab es vielleicht zwei Hunde, die nicht Laut gaben. Auch das „Bögeln" ist der Rasse angeboren, das heißt, sie kann Gräben selbständig umgehen. Und was auch wichtig ist: In über 20 Jahren, seit ich Gebietsführer des Klubs Tiroler Bracke bin, ist mir noch keine Tiroler ▶



Auch die Pfotenstruktur ist wichtig für einen Jagdhund. Die Tiroler Bracke hat derbe Pfoten mit geschlossenen Zehen, die unempfindlich gegen harschen Schnee sind und einen guten Tritt im schwierigen Gelände garantieren.



Argos ist eine Tiroler Bracke vom hirschroten Schlag. So wie er werden viele Tiroler Bracken das ganz Jahr über zur Schweißarbeit eingesetzt und sind im Herbst ebenso erfolgreich bei der Hasenjagd.

Bracke untergekommen, die eine erbliche Erkrankung hatte wie z. B. Hüftgelenksdysplasie oder Rollauge. Die meisten unserer Hunde werden 14 Jahre alt, aber 16 und 17 ist auch keine Seltenheit.

Bei den Jagdhunden wird großer Wert auf die Rasse und den Stammbaum gelegt. Warum ist das so?
Weil die kontrollierte Zucht mehr Sicherheit gibt, man weiß, was man bekommt. Heute haben die Jäger viel weniger Zeit, und wenn sie sich einen Hund zulegen, sollte er auch auf Anhieb funktionieren. Das geht nur, wenn über Jahrzehnte keine Niete in der Zucht war, und das wiederum ist nur beim reinrassigen Hund garantiert, egal welche Rasse, egal ob für Nachsuche oder Brackieren oder beides. Die Zeit, wo man mehrere Hunde hielt, um immer einen Spitzenhund zur Verfügung zu haben, ist für den allergrößten Teil der Jäger vorbei.

Wie ist die Tiroler Bracke entstanden?
Früher hat es in Südtirol verschiedene Brackenschläge gegeben: Brixner, Pustertaler, rauhaarige Nonstaler, … die haben alle ein bisschen anders ausgeschaut. Zusammen mit den Nordtiroler Schlägen wurde das Beste mit dem Besten zusammengedeckt, wobei immer die Leistung im Vordergrund stand, und so ist im Laufe der Zeit die Tiroler Bracke entstanden. Sie ist heute noch genau so, wie sie vor 70 Jahren war, als der Klub Tiroler Bracke gegründet wurde, weil keine andere Bracken-

„Wenn dein Rucksack nach der Hasenjagd abends schwerer ist als in der Früh, und das mehrmals im Herbst, weißt du, dass du einen guten Hund hast."
Andreas Girardini

Vor dem ersten Weltkrieg war Südtirol eines der wichtigsten Zuchtgebiete. Die Hunde des Eisacktales waren wegen ihrer Feinnasigkeit berühmt und gelangten deshalb auf dem Tauschweg häufig über den Brenner. Der steinige Boden im Eisacktal stellte hohe Anforderungen an das Witterungsvermögen. In Südtirol wurden vor allem schwarz-rote Bracken gehalten. Die Brixner Hündin „Waldine" (Rück) gilt als Stammmutter dieses Farbschlages. Ihr Sohn „Hasso" wurde als hervorragendster Zuchtrüde der „Schwarz-Roten" angesehen.

Nach „Die Tiroler Bracke", Günther Holluschek, 1952





Vor 1900 gab es ganz verschiedene Farbschläge. Heute sind nur mehr zwei übrig. Der rote Schlag ist reh- bis hirschrot, der dunkle Schlag (im Bild) ist schwarz mit rotem Brand.

Die Tiroler Bracke zählt, ebenso wie die Alpenländische Dachsbracke, die Brandlbracke und die Steirische Rauhaarbracke zu den vier österreichischen Jagdhunderassen.

rasse eingekreuzt wurde. Dies bringt nämlich immer die Gefahr mit sich, dass erwünschte Eigenschaften verändert werden.
Die Tiroler Bracke ist also wie der Haflinger eine Süd- und Nordtiroler Rasse. So wie der Haflinger auf den Hengst „Folie“ aus Schluderns zurückgeht, stammt der schwarz-rote Schlag der Tiroler Bracke von der Brixner Hündin „Waldine“ und ihrem Nachkommen „Hasso“ ab.

Was wünschst du dir für die Rasse?
Weltweit gibt es weniger als 1.500 Tiroler Bracken. In Österreich führen heute 430 Jäger diese Rasse, in Südtirol 120, der Rest ist auf die Schweiz und vor allem Deutschland aufgeteilt. Wir bewahren in der Tiroler Bracke also den letzten Rest vom originalen Tiroler Hund, den es noch gibt. Ich hoffe, dass dies nicht nur die Jäger erkennen. Bruno Ruedl, ein Pionier des Hundewesens in Südtirol, war zeitlebens im Klub Tiroler Bracke sehr aktiv und immer, wenn er einen Welpen übergab, schaute er dem neuen Besitzer tief in die Augen und sagte: „Du weißt, dass du jetzt ein Juwel bekommst!“ Ich wünsche mir, dass dieses Juwel in Südtirol weiterhin auch in der Schweißarbeit glänzen kann.

Andreas, danke für das Gespräch!

Ulli Raffl